

1438

PFINGSTPREDIGT

Wädenswil (Schweiz) 1928

Johannes 15, 26 und 27

PFINGSTPREDIGT

WÄDENSWIL (SCHWEIZ)
1928

Gottes Verfahren mit den Menschen ist immer wunderbar und doch einfach und immer der Natur entsprechend, die Gott uns gegeben hat. Diese ist eine zweifache: Der Leib ist von der Erde, irdisch, vergänglich - der Geist dagegen entstammt göttlichem Hauch. Er ist an sich himmlisch und unvergänglich.

So ist die menschliche Natur eine wunderbare Verbindung von Himmlischem mit Irdischem, von Unsichtbarem mit Sichtbarem, von Unvergänglichem mit Vergänglichem - aber ach, durch die Sünde ist nicht nur das Irdische im Menschen, sondern auch das Überirdische mit ins Verderben und in die Finsternis gezogen worden. Daher Johannes 1, Vers 5: „Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht begriffen.“

Dennoch hat Gott die Menschen lieb. Er will sie erretten. Darum hat Er einen Heiland in diese Welt gesandt, Seinen eingeborenen Sohn, Gott und Mensch, wiederum zwei Naturen. Und weiter wollte Er uns Menschen mit unserem Heiland in lebendige

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S0306

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Verbindung bringen. Auch dafür hat Er eine zweifache Ordnung gegeben. Es ist das, wovon unser Text redet: Zwei Zeugen in wundersamer Verbindung: Der Heilige Geist und die Kirche.

I.

„Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von mir.“

Der Heilige Geist ist der Tröster, der Beistand, welcher zunächst uns die Augen öffnet für das Werk und die Person Jesu Christi; und dann ist Er derjenige, welcher uns ausrüstet, auf dem schmalen Weg, in der Nachfolge Christi zu wandeln. Er ist der Tröster, von dem St. Paulus sagt, dass Er gebe Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind; und der uns tröstet, über alles, was wir als solche in dieser argen Welt zu leiden haben. - Er ist der Beistand, der unserer Schwachheit aufhilft, aber auch indem Er uns unsere Sünden aufdeckt und uns straft und jene göttliche Traurigkeit in uns zustande bringt, die eine Reue wirkt, welche niemand gereut (2. Kor. 7,10). Das ist eigentlich das erste, worauf Er durch Seine geheimnisvolle Einwirkung auf den Geist des Menschen abzielt.

Gewiss zu allen Zeiten und in allen Lebenslagen, aber ganz besonders in stillen Stunden der Nacht oder in Zeiten der Trübsal und aller Art Heimsuchung, manchmal auch durch irgendein Schriftwort, das Er uns mit besonderer Schärfe in die Seele bohrt, macht Er sich als der göttliche Zeuge bemerkbar. - Er ist es, der das Gewissen beunruhigt und ängstigt und dem Sünder sein Unrecht und sein Verderben vorhält. Doch tut Er das in der besten Absicht, um uns zu Jesu hin zu drängen, damit wir zum Kreuz unsere Zuflucht nehmen und dadurch zu der seligen Gewissheit der Vergebung der Sünden und zum Frieden mit Gott kommen möchten.

Wie sollte Er uns beistehen und trösten können, wenn wir selbstzufrieden und gleichgültig wären in Beziehung auf unsere Stellung zu Gott und unser Seelenheil. Wer von uns hätte es noch nie erfahren, wenn wir uns in schweren Stunden tief vor unserem Gott beugten, wie der Heilige Geist uns erquickte und tröstete und Ruhe und Frieden einkehrten in das geängstete Herz.

Der Heilige Geist nimmt alles in Beschlag für Jesus. Er erinnert uns an die Versprechungen, die wir je und je in unserer Bekehrung und seither in den Gottesdiensten und bei anderen Anlässen unserem Heiland gelobt haben. Er macht uns aufmerksam auf

alle Rückstände. Er dringt hinein in die verborgenen Hintergedanken und Nebenabsichten. Er zeugt gegen alle Unlauterkeiten des Denkens und Dichtens und Trachtens unserer inneren und äußeren Bewegungen. Bei denen, die den Heiligen Geist an sich wirken lassen, wird alles wahr, denn Er ist der Geist der Wahrheit, der allem Gemachten und Künstlichen auf die Spur kommt. Sein Zeugnis straft die Welt über die Sünde der Lüge und aller Unwahrhaftigkeit.

Die Kinder Gottes aber führt Er von Stufe zu Stufe, von Licht zu Licht in der Erkenntnis dessen, was wir an unserem Heiland haben, und wir lernen immer mehr verstehen, welche Aufgabe Er uns als Seinen Jüngern anvertraut hat, wo immer wir auch hingestellt sind. Und mit dem Verständnis gibt Er uns auch die Ausrüstung. Er lehrt uns Gottes Wort verstehen und schreibt Sein Gesetz sozusagen in unser Herz hinein, so dass es uns drängt, nach Jesu Sinn zu denken und zu handeln. Darum sind Wort Gottes und Geist Gottes unzertrennbar. Wenn jemand behauptet, der Geist Gottes habe ihm dieses und jenes gesagt, und er beugt sich nicht unter das Wort, so ist es ganz sicher, dass er nicht unter der Leitung des Geistes Gottes, sondern unter derjenigen eines fremden Geistes steht. Der Heilige Geist verklärt das Wort, und soweit wir uns dem Worte aufschließen, gewinnt

der Geist Gottes Raum, um uns je länger je mehr leiten zu können in alle Wahrheit.

So verwandelt Er uns nach und nach in Jesu Ähnlichkeit, so dass die Früchte des Geistes durch uns zur Entfaltung kommen, als da sind: „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit“ (Gal. 5,22). Vor allem trachtet Er danach, in uns jene Liebe zustande zu bringen, die ihre höchste Offenbarung in Jesus gefunden hat: die wahre, die christliche Liebe, die auch ihr Leben hingibt, die stärker ist als der Tod. Die Liebe, welche verträgt, vergibt, fürbittet und sich hingibt in selbstlosem, demütigem, opferfreudigem Dienen.

Ist es so bei uns? Können wir sagen: Ich bin mir keiner Sünde mehr bewusst? Keiner Lieblosigkeit, keines Gefühls der Bitterkeit den Nächsten und den Fernstehenden gegenüber? Können wir das noch nicht sagen, so muss es unser tägliches Bestreben sein, dahin zu kommen. Denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. - Eine Gemeinde, die dem HERRN entgegengerückt werden will, muss zur Einsicht kommen, dass das Werk des Heiligen Geistes kein Stückwerk ist, sondern durch die treue, geduldige, zielbewusste Arbeit des Heiligen Geistes in jedem einzelnen Gliede des Leibes Christi zum Abschluss kommen muss. Darum gilt es, auf Sein Zeugnis zu achten,

damit ja nichts mehr in uns sei, worüber der HErr uns verurteilen und strafen muss.

Jesus sagt: „Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren" (Joh. 14, 21). Haben wir das nicht schon oft erfahren, z.B. wenn eine bis dahin uns verborgene Wahrheit uns auf einmal, blitzartig, klar und verständlich wurde? Wenn Augenblicke oder gar Stunden heller Erleuchtung uns in himmlische Lichtsphären versetzten, dass wir uns ganz deutlich bewusst wurden, das ist ein Erlebnis, das bloß mit dem natürlichen Verstand nicht erreicht werden kann? - Das ist Offenbarung göttlicher Dinge. Ein immer völligeres Ergreifen Jesu und damit ein Glücksgefühl und ein Froh- und Fröhlichwerden im Bewusstsein: Gott ist mein Vater, und ich bin Sein Kind. Er hat mich lieb. Um Seines Sohnes, meines Heilandes willen vergibt Er mir mein Unrecht und mein Unvermögen. Er hält mich. Er trägt mich. Er führt mich!

Aber noch mehr. Wie Er selbst, Christus, der gesalbt ist mit dem Heiligen Geist, so salbt Er jeden, der an Ihn glaubt, mit dem Heiligen Geist und rüstet ihn aus für Seinen Dienst, sei es für einen Dienst in der Stille oder in der Öffentlichkeit. Einstmals hat Er das

indirekt getan durch apostolische Handauflegung. Er tut es aber auch auf direktem Wege, wo immer Menschen danach verlangen, darum bitten. Dann auch durch die Sakramente und Segnungen Seiner Kirche ist der Heilige Geist durch alle Zeiten hindurch wirksam gewesen. In Jesus ist die Fülle aller Ämter, Gaben und Kräfte. Der Heilige Geist nimmt sie aus Ihm und trägt sie auf Menschen über und teilt einem jeglichen eine besondere Gabe zu, wie Er will (Joh. 16,14 und 1. Kor. 12,11).

In jedem lebendigen Gliede der Kirche stellt Er irgend etwas von Jesu im Menschen dar, und wiederum sucht Er alle zusammenzubringen in eine heilige Einheit, so dass sie einander ergänzen wie die verschiedenen Glieder eines Leibes, indem sie einander Handreichung tun, und das alles in der Liebe, so dass in der Gesamtheit Jesus verherrlicht und Seine Fülle offenbar werde, wie geschrieben steht: „(Die Kirche) ist sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allen erfüllt" (Eph. 1, 23).

Der Heilige Geist beeinflusst diejenigen beständig, die sich Ihm erschließen. Wahre Kinder Gottes haben den Heiligen Geist. Sie stehen unter Seiner Inspiration. All' ihr Tun, Reden, Denken ist durchdrungen von Seinem Wirken, auch ohne dass sie selber sich dessen bewusst sind. Das gilt aber allerdings nur

für diejenigen, die die Taufgnade nicht verachten und sich nicht anderen Einflüssen öffnen. - Der Heilige Geist kann eben betrübt und gedämpft werden, dass Er sich zurückzieht, daher schon im Bußgebet eines David die Bitte: „Nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir“ (Psalm 51,13). Und in der Litanei beten wir immerfort und mit gutem Grund: „Du wollest uns wahre Reue schenken, uns alle unsere Sünden, Versäumnisse und Unwissenheiten verzeihen, und uns ausrüsten mit der Gnade Deines Heiligen Geistes, damit wir unser Leben bessern nach Deinem heiligen Worte.“

II.

Das andere Zeugnis nun, das wir in Verbindung mit dem Heiligen Geist zu beachten haben, ist die Kirche!

Jesus sagt in unserem Text Vers 27: „Und ihr werdet auch zeugen; denn ihr seid von Anfang bei mir gewesen!“

Am Anfang handelte es sich darum, dass die Botschaft vom Gekreuzigten und Auferstandenen durch Augenzeugen verkündet wurde. Dieses Zeugnis haben die ersten Apostel der Welt verkündet. Durch die Ausgießung des Geistes an Pfingsten sind sie mit Mut

und Kraft und Freudigkeit ausgerüstet worden. „Wir können's ja nicht lassen“, sagten sie (Ap.-G. 4,20), „dass wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehört haben.“ Und 1. Johannes 1, 1-3: „Das da von Anfang war, das wir gehört haben, das wir gesehen haben mit unseren Augen, das wir geschaut haben und unsre Hände betastet haben vom Worte des Lebens,... das verkündigen wir euch.“ - Das Zeugnis der Apostel ward vor allem durch das Wort vermittelt. Damit wandten sie sich an das Verständnis der Zuhörer. Soweit diese es annahmen, wurden sie selber wieder zu Zeugen des Evangeliums. Jesus hat ja auch in diesem Sinne gebetet: „... für die, so durch ihr Wort an Ihn glauben werden.“ - So ging die Botschaft in alle Welt. Von Geschlecht zu Geschlecht vererbte und verbreitete sie sich bis auf unser Geschlecht. Das ist das Zeugnis durch die Kirche! Dass wir das Evangelium kennen, dazu haben seit 1900 (jetzt 2000) Jahren Unzählige beigetragen. Nicht nur die Verfasser der Heiligen Schriften, auch die Abschreiber derselben. Seelsorger, fromme Eltern und Erzieher, Verfasser guter Bücher, die im Geiste des Evangeliums geschrieben sind, und viele andere.

Die Apostel und alle ihre Mitarbeiter stehen ja freilich unter dem Einfluss des Heiligen Geistes. Aber die Tätigkeit ihres Zeugens ist doch eine andere als die direkte Art, wie der Heilige Geist im Verborgenen

sich an die Herzen wendet. Die Tätigkeit der Zeugen des Evangeliums geschieht auf eine verstandesmäßige Art. Sie berichtet von Tatsachen, teilt Lehren mit, erklärt Gottes Wort, gibt Unterweisung, verwaltet Sakramente und trifft Anordnungen, wie sie vernünftigerweise zum Besten der Einzelnen und der Gesamtheit dienen. Solche Zeugen müssen wir alle sein, in gewissem Sinn: Zeugen im Geist und in der Wahrheit, in Wort und Wandel. Dazu will der Geist Gottes uns beistehen, damit wir nicht etwa furchtsam und blöde werden, wenn wir zu zeugen haben. O, wir bedürfen eines Beistandes in unserer Schwachheit, Feigheit, Armut und Hilflosigkeit. Dem Druck und Hass der Welt gegenüber reicht unser eigener Geist nicht aus. Da bedarf es einer Macht des Geistes, der von Gott ausgeht, der selbst zeugt und uns zu Zeugen macht, damit wir freimütig bekennen können, was wir von Ihm gehört haben. Dazu gibt uns der Heilige Geist Ausrüstung, Kraft, Ruhe, Frieden und Orientierung.

Dieses menschliche Zeugnis bildet fast immer die Grundlage für das andere „göttliche“, wie 1. Johannes 5, 9-10 geschrieben steht: „So wir der Menschen Zeugnis annehmen, so ist Gottes Zeugnis größer; denn Gottes Zeugnis ist das, dass er gezeugt hat von seinem Sohn. Wer da glaubt an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugnis bei sich. Wer Gott nicht glaubt,

der macht ihn zum Lügner; denn er glaubt nicht dem Zeugnis, dass Gott zeugt von seinem Sohn.“

Wird das menschliche Zeugnis verworfen, so kommt auch das göttliche nicht zustande: zuerst das Geringere, dann das Größere. Wem das Zeugnis der Diener zu gering und verächtlich ist, der wird sicherlich nicht zum göttlichen Zeugnis durchdringen. Es ist und bleibt Gottes Ordnung, dass wir vorerst das Zeugnis der Knechte Gottes durch Lehre, Predigt und Amtshandlungen annehmen müssen, alsdann greift auch der Heilige Geist wundersam ein und führt uns tiefer hinein in die Erkenntnis der Wahrheit durch innere Vorgänge und geistliche Erlebnisse.

Es gibt freilich solche, die nicht über das menschliche Zeugnis hinauskommen. Sie nehmen die geschichtlichen Tatsachen des Ratschlusses Gottes hin wie irgendwelche anderen. Sie verneinen sie nicht. Sie bekennen sich zu Christus und reden viel von unserer Kirche, wie sie sich irrtümlich auszusprechen pflegen - aber sie machen keine geistlichen Erfahrungen. Sie sind innerlich dunkel und leer. Warum? Sie widerstehen den Anfängen des inneren Zeugnisses. Sie lassen sich nicht überführen und strafen wegen ihrer Sünde. Sie fahren fort im alten Gleis ihrer Leidenschaften. Sie tun nicht ernstlich Buße und dringen deshalb nicht durch zum Kreuz! -

Sie wollen nicht brechen mit dieser oder jener Lieblingssünde, und das hindert ihr geistliches Wachstum. - Sie bleiben freudlos, und darum eignen sie sich auch nicht zu Zeugen des Evangeliums.

Andere dagegen wollen nur den Heiligen Geist haben, während sie von der Kirche nichts wissen wollen und die Gemeinschaft der Heiligen gering achten. Sie tun dergleichen, als ob sie selbst Geister wären und nicht auch leiblicher Handreichung bedürften. Davor warnt zum Beispiel der Apostel Paulus im Kolosserbrief (Kap. 2,18-19): „Lasset euch niemand das Ziel verrücken, der nach eigener Wahl einhergeht in Demut und Geistlichkeit der Engel, davon er nie etwas gesehen hat, und ist ohne Ursache aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinn und hält sich nicht an dem Haupt, aus welchem der ganze Leib durch Gelenke und Fugen Handreichung empfängt und zusammengehalten wird und also wächst zur göttlichen Größe.“

Solche Religiosität artet aus in ungesundes, schwärmerisches Wesen. Dann gibt es Menschen, deren Charakter es schwer fällt, die Gemeinschaft mit anderen zu pflegen. Es bedeutet geradezu ein Opfer für sie, wenn sie aus sich selbst heraustreten müssen. Aber der HErr verlangt dieses Opfer, und wo Er ein Opfer verlangt, gibt Er auch reichlich Gnade zu

Seinem Dienste. Etliche neigen dahin, ganz abge-sondert zu sein. Das sollte nicht sein.

Der HErr hat im Verlauf der Kirchengeschichte stets Seine Zeugen gehabt, und Er bedarf auch heute noch solcher. Das griechische Wort für Zeuge heißt: Märtyrer. Das will sagen, der wahre Zeuge ist ein Märtyrer, das ist einer, der sein Leben für den HErrn und Seine Gemeinde einsetzt. Zu solchen Märtyrern, denen Sein Wille mehr gilt als das eigene Interesse und das eigene Leben, will der Heilige Geist uns alle heranbilden. Darum bedürfen wir des doppelten Zeugnisses in 100- und 1000-facher Wechselwirkung. Darum haben wir auch Gottesdienste und den verborgenen Umgang mit Gott im Kämmerlein nötig. Darum bedürfen wir der Belehrung, wie der stillen Stunden der Betrachtung. Darum empfangen wir den Segen Gottes vermittelt der heiligen Sakramente und machen wir andererseits innere Erfahrungen von unaussprechlichem Segen. Darum empfangen wir besonders im Hause Gottes oft so tiefe Eindrücke, weil da das doppelte Zeugnis, das Zeugnis des Heiligen Geistes und der Kirche gleichzeitig an uns ergeht.

Der Zweck dieses doppelten Zeugnisses ist:

1. Uns zu trösten, d.h. uns inmitten all des Kampfes hier auf Erden getrost und fröhlich zu machen.

2. Uns zu leiten in alle Wahrheit; innerlich, persönlich und äußerlich in Beziehung auf die Ordnungen des Hauses Gottes. Je williger und treuer wir uns unter die Leitung des Heiligen Geistes stellen, umso besser und völliger vollzieht sich unsere innere Verwandlung jetzt schon. Am Tage des HErrn aber werden wir durch denselben Geist Jesus ähnlich gemacht auch dem Leibe nach und dann: „Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder; und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, dass wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist" (1. Joh. 3, 2).